

Snøhetta 



Die Schönheitskönigin

Die Pariser Architektin **Manuelle Gautrand** wurde kürzlich mit dem European Prize for Architecture ausgezeichnet. Ihr Ansatz, wieder mehr Schönheit in die europäische Stadt zu bringen, spaltet die Gemüter.

INTERVIEW: Wojciech Czaja

STANDARD: Adolf Loos hat einmal gesagt, Ornament sei Verbrechen. Was würde er wohl von Ihrer Architektur halten?

Gautrand: Loos würde mich hassen. In seinen Augen wäre ich eine Kriminelle. Aber ich würde von ihm niemals verlangen, sich von ihm meine Architektur zu bogotisieren. Das Gute ist, dass es im Laufe der Zeit viele unterschiedliche Persönlichkeiten und ebenso viele Ansätze in der Architektur gab. Die Vielfalt macht die Stadt aus.

STANDARD: Für Ihren eigenen Ansatz wurden Sie vor zwei Wochen mit dem European Prize for Architecture ausgezeichnet.

Gautrand: Ich freue mich wahnsinnig über diese Auszeichnung. Der Preis bestärkt mich in meiner Identität und in meinem Wunsch, nicht so sehr als ausschließlich



fensterläden wie ein Schuppen- tier: Cartoucherie in Toulouse.
Foto: Luc Bongé

französisch, sondern vielmehr als paneuropäische Architektin wahrgenommen und verstanden werden. Und er ist auch Ausdruck meines Wunsches, in Zukunft verstärkt in ganz Europa tätig zu sein. Schreiben Sie das! Wer weiß, wer diesen Artikel lesen wird...

STANDARD: Christian Narkiewicz-Laine, Auslober des Preises und Präsident des Architecture- und Designmuseums Athenaeum in Chicago, sagte in seiner Jurybegründung: „Ihre Bauten erfüllen sämtliche Anforderungen an Funktion, Technik, Handwerk, Baukultur und räumliche Schönheit auf poetischer und wirksamer Weise.“

Können

ich denke mir etwas dabei, wenn ich meine Gebäude gestalte. Einzelne Menschen erkennen und verstehen diesen Ansatz, andere nicht.

STANDARD: Tatsächlich haben Sie viele Kritiker, die Ihnen Obstruktion vorwerfen. Dürfen Sie Ihre Begeisterung für Ornament, Fassadenornamentierung und Blümenarchitektur zeigen? Was sagen Sie dazu?

Gautrand: Ich weiß, dass ich sowohl als Person als auch als Architektin eine expressive, extravertierte und zugleich auch sensible, feine und zugleich auch sensible, feine Art habe. Die ersten nicht jedem liegt und die zweiten nicht immer leicht einzuordnen ist. Das macht nichts.

STANDARD: Welche Mission verfolgen Sie damit?

Gautrand: Da gibt es viele Gründe. Auf einer persönlichen, egoistischen Ebene würde ich sagen: Ich brauche die Schönheit, um mich zu artikulieren. Über das Ornament kann ich meine Gefühle ausdrücken. Das ist mir ein großes Anliegen. Auf einer architekturgeschichtlichen, theoretischen Ebene würde ich sagen: Es gibt nichts Schöneres, nichts Umfassenderes als ein altes Gemälde mit Licht und Schatten, als ein Möbelstück aus der Belle Époque, als ein reichhaltig strukturiertes Palais aus der Renaissance. Wir sind von diesen künstlerischen Herangehensweisen bis heute fasziniert - im Übrigen auch die Architekten, bloß trauen sie sich nicht, dieser Sehnsucht Raum zu verleihen. Und auf einer urbanen, gesellschaftlichen Ebene würde ich Ihnen einfach nur eine simple Frage stellen wollen: Warum lieben wir alle die europäische, historische gewachsene Stadt?

STANDARD: Sagen Sie es uns!

Gautrand: Weil die europäische Stadt ein wunderschöner, heterogener Mikrokosmos ist, der uns im Herzen berührt und in dem wir uns seit Jahrhunderten wohlfühlen. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch! Ich bin in keinster Weise nostalgisch veranlagt. Ich bin eine große Anhängerin der zeitgenössischen Architektur. Aber viele Projekte und Stadtquartiere, die heute errichtet werden, leiden an einem Mangel an Poesie. Man kann nicht immer nur mit Logik und Funktionalität auskommen und wieder



Aufstockung eines brutalistischen Bürohauses aus den 70ern: das Brädstapeln-Projekt in Stockholm.
Foto: © Manuelle Gautrand

vor. Gerade bei jenen, die in der Situation sind, die Stadt zu planen und weiterzuentwickeln, ist der Begriff meist ziemlich verpöht.

STANDARD: Ist Schönheit ein Selbstzweck?

Gautrand: Das lässt sich nicht eindeutig beantworten. Ich kann nur für mich sprechen. In meinen Projekten ist Schönheit niemals ein Selbstzweck, sondern übernimmt immer auch eine ganz spezifische Funktion. Mal ist es ein statisches Element, mal eine bauphysikalische Maßnahme, mal eine bewusste gesetzte Kommunikations-

fläche zwischen innen und außen, zwischen privatem und öffentlichem Raum, zwischen Bewohner und Stadt. Die Schönheit ist nie so intuitiv, wie sie auf den ersten Blick scheinen mag.

STANDARD: Sondern? Können Sie ein Beispiel nennen?

Gautrand: Das Kino Gaumont Aléa in Paris, das wir letztes Jahr fertiggestellt haben, ist in ein skulptural geknicktes Stahlkleid geteilt, das zugleich auch als Interdisplay dient. 230.000 LED-Pixel sorgen dafür, dass hier Filmprogramme und Trailer gezeigt werden können. Besonders gelungen finde ich allerdings unser Wohnhaus Cartoucherie in Toulouse, in dem wir kreisrunde Fensterläden eingebaut haben. Durch das individuelle Verschattungsbedürfnis der Bewohner entsteht ein lebendiges, vielfältiges Bild mit unterschiedlichen auf- und zugeklappten Schuppen, die den Eindruck erwecken, als wäre das Haus selbst schon ein Lebewesen.

STANDARD: Eines Ihrer größten Projekte, an dem Sie gerade arbeiten, ist die Aufstockung eines brutalistischen Siebzigerjahrehauses in Stockholm. Wie verträgt sich die schöne Schönheit mit der hässlichen?

Gautrand: Bestens. Das Brädstapeln ist ein sehr starkes, expressives Gebäude von den Architekten

ein wunderschönes Beispiel für Brutalismus mitten im Zentrum von Stockholm. Im Auftrag der Stadtverwaltung arbeiten wir derzeit an einer massiven, 17.000 Quadratmeter großen Aufstockung mit insgesamt drei Geschossen, in denen Büros, Hotel, Restaurant und eine öffentliche Aussichtsterrasse untergebracht werden sollen. Wir versuchen, die unserer Erweiterung auf den damals aktuellen Ästhetikbegriff zu referenzieren, indem wir eine grobe, gestische Landmarke in Form eines Diamanten draufsetzen. Das mit wollen wir die wunderschöne Stadtsilhouette Stockholms weiterzeichnen.

STANDARD: Damit geht Ihr Wunsch nach Europa bereits in Erfüllung.

Gautrand: Ein Hauch davon! Da braucht es noch viel mehr. Wissen Sie, wir haben die schönsten Städte der Welt. Und zugleich haben wir den geringsten Mut, die Schönheit dieser Städte fortzusetzen. Das ist traurig. Das will ich ändern.

Manuelle Gautrand (56) studierte Architektur in Montpellier und gründete 1991 ihr eigenes Büro. Zu ihren wichtigsten Projekten zählen die Cité des Affaires in Saint-Etienne, die Erweiterung des Museums moderner Kunst in Lille und der Citroën-Schauraum C2 auf der Avenue des Champs-Élysées in Paris. Sie hatte zahlreiche Lehraufträge, u. a. in Karlsruhe, Madrid, Oslo, Riga sowie an der TU Wien.



Opernhaus Oslo







An abstract geometric artwork featuring a complex arrangement of white and light grey shapes on a black background. The shapes include various polygons, rectangles, and triangles, some of which are layered to create a sense of depth and shadow. The overall composition is dynamic and fragmented, with a strong sense of movement and spatial complexity. The shapes are scattered across the frame, with a higher density in the upper left and lower right areas.

Artists:

Jorunn Sannes

Kalle Grude

Kristian Blystad

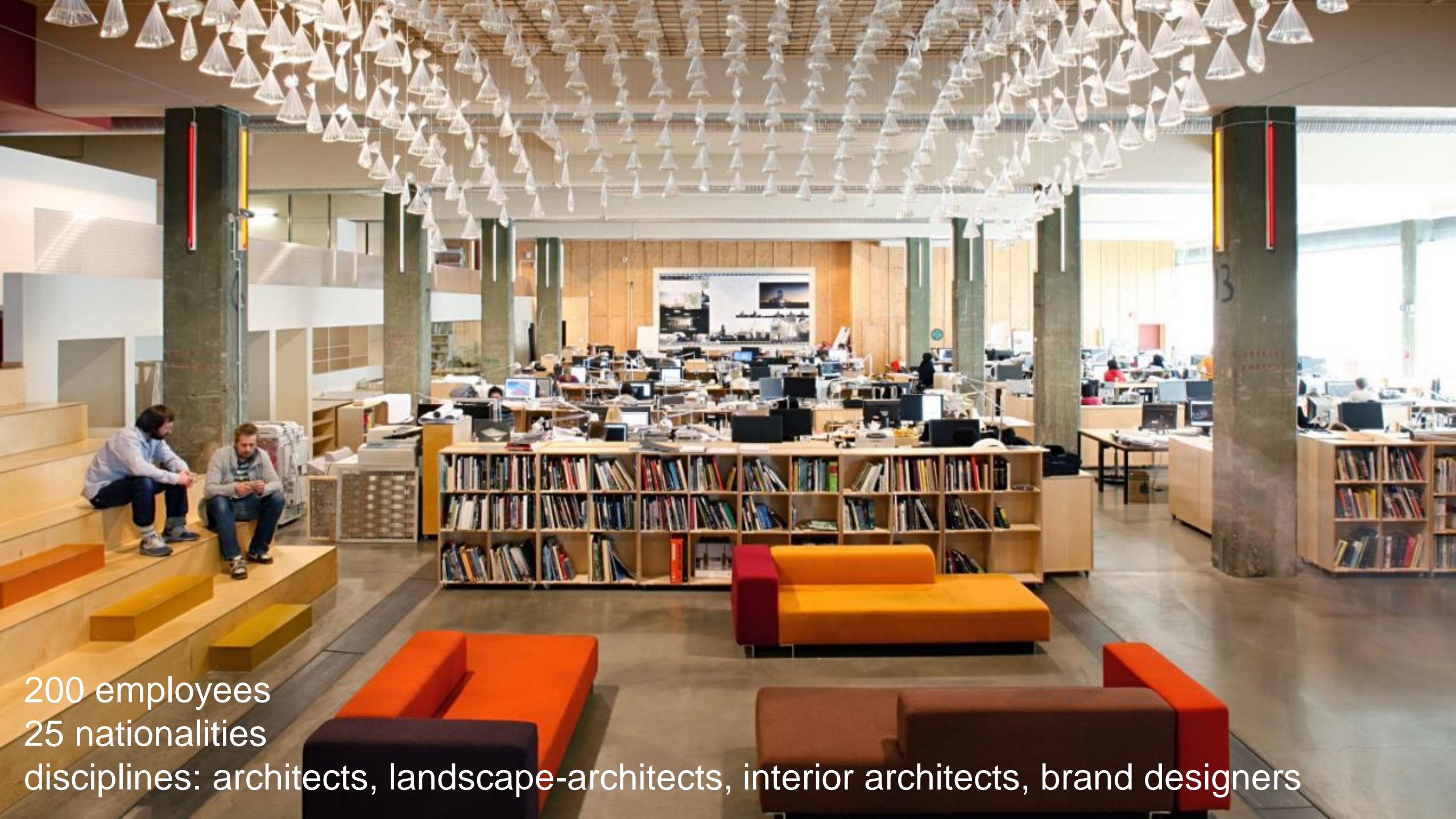






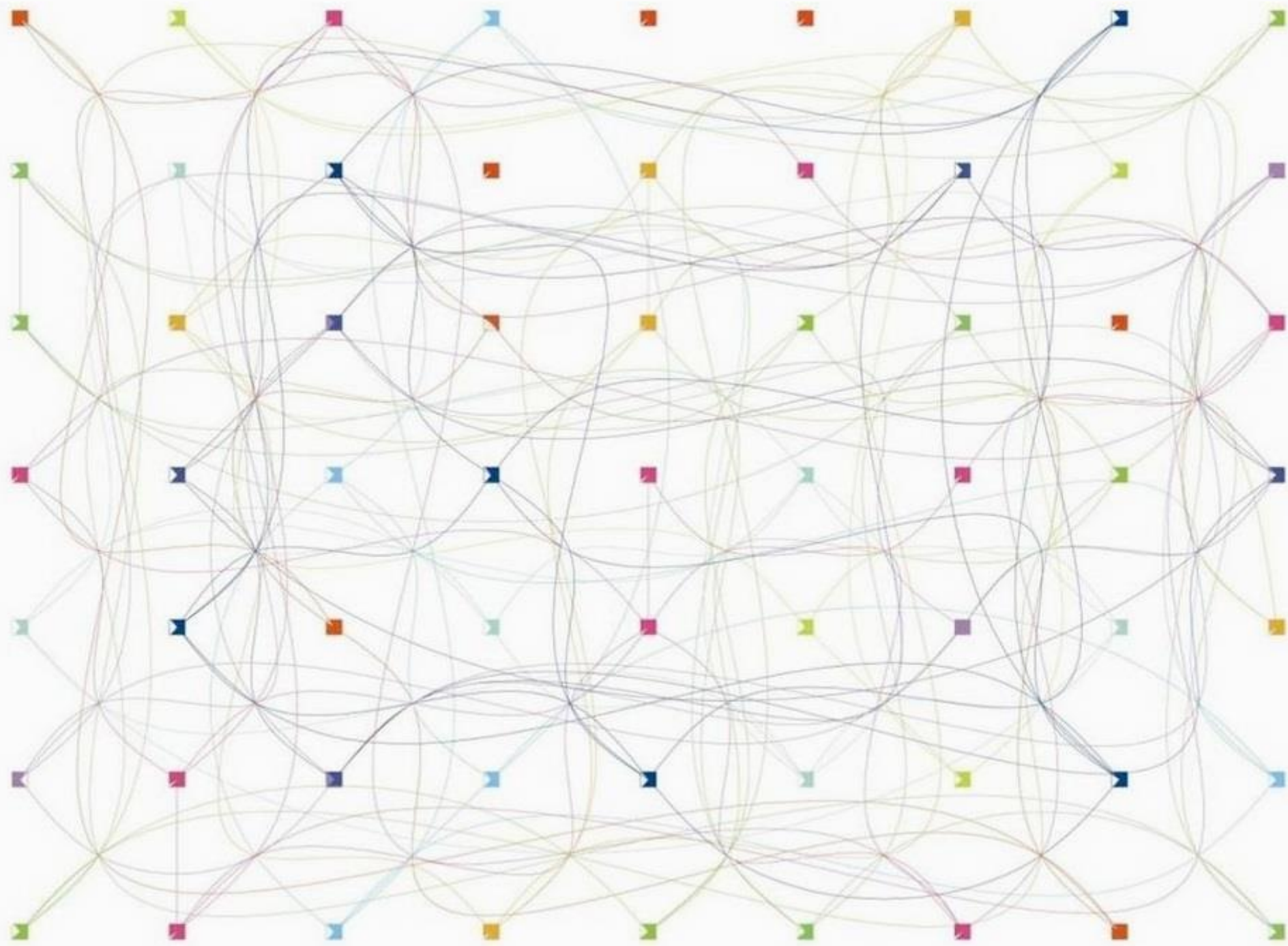






200 employees
25 nationalities

disciplines: architects, landscape-architects, interior architects, brand designers





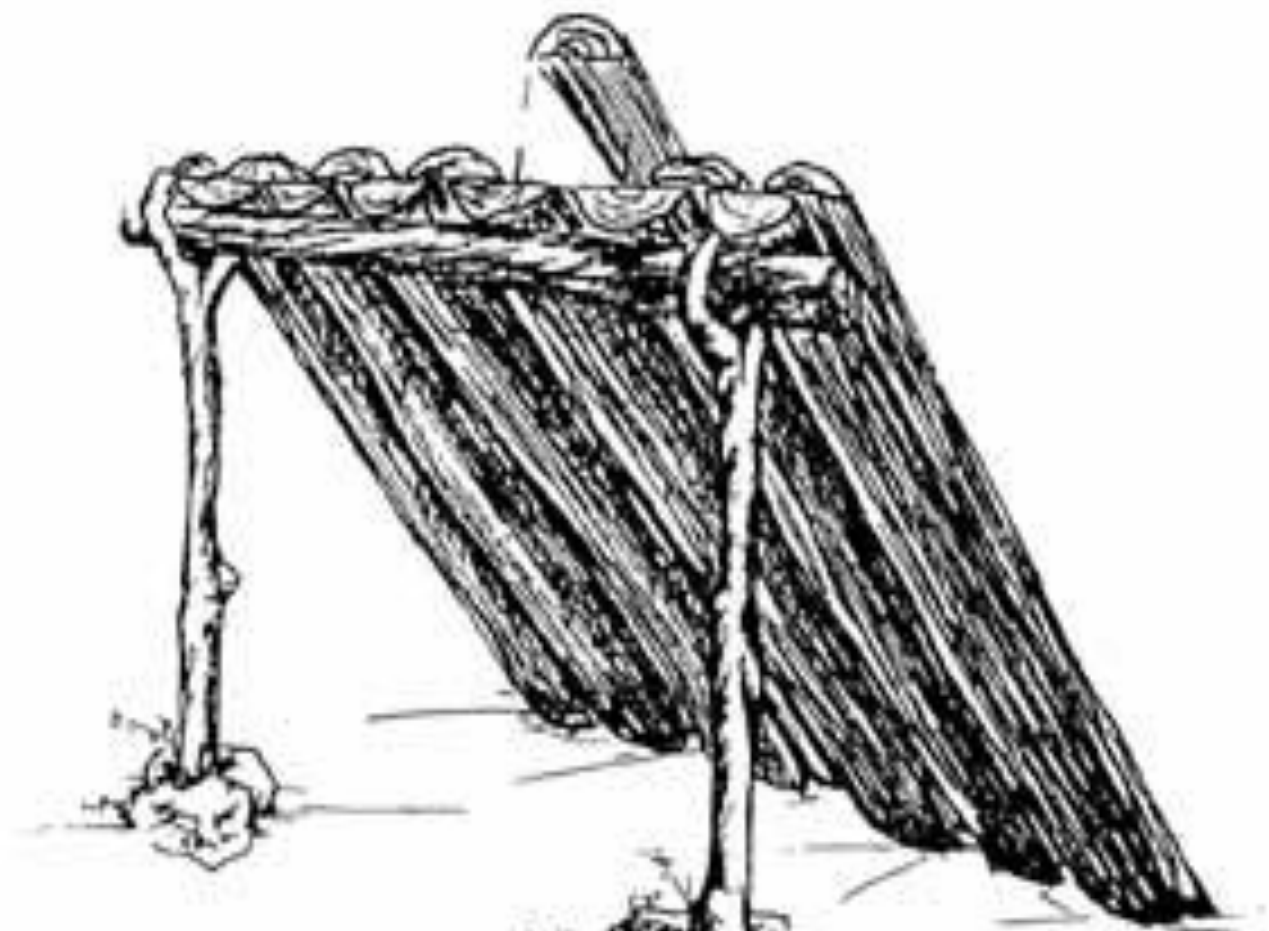




Norwegische Wild-Rentier- Beobachtungsstation















Innsbruck





Swarovski Kristallwelten













„WATTENS WIRD EINMAL EIN SCHÖNER ORT SEIN“

Daniel Swarovski

DISTINCTIVE

SIMPLIFICATION











VISION

ATMOSPHÄREN

THEMEN

ESSAYS

PROJEKTIDEEN



Begegnungszone

Innenhof

Haus S

Verbindungen

Rückbau Vorhang

Marktplatz



Wochenmarkt

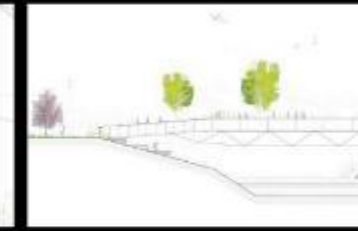
Lichtkonzept

Vereinshaus

Bildungscampus

Haus Marie Neu

Gründermarkt



Verkehr

Promenade

Grüne Brücke

Fritzens am Inn

Bahnhof NEU

Radwegenetz

Wattens Wheels



Energiekonzept

Umfahrungsstraße

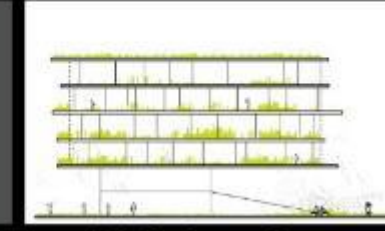
Bushaltestelle

Wohnbau

Geschäftskonzept

dezentrale Kantine

Albergo Diffuso



Gestaltungsbeirat

Streuobstwiese

Visions Cafe

Craft Beer

Wattens App

Leitsystem

Wohnbau St.

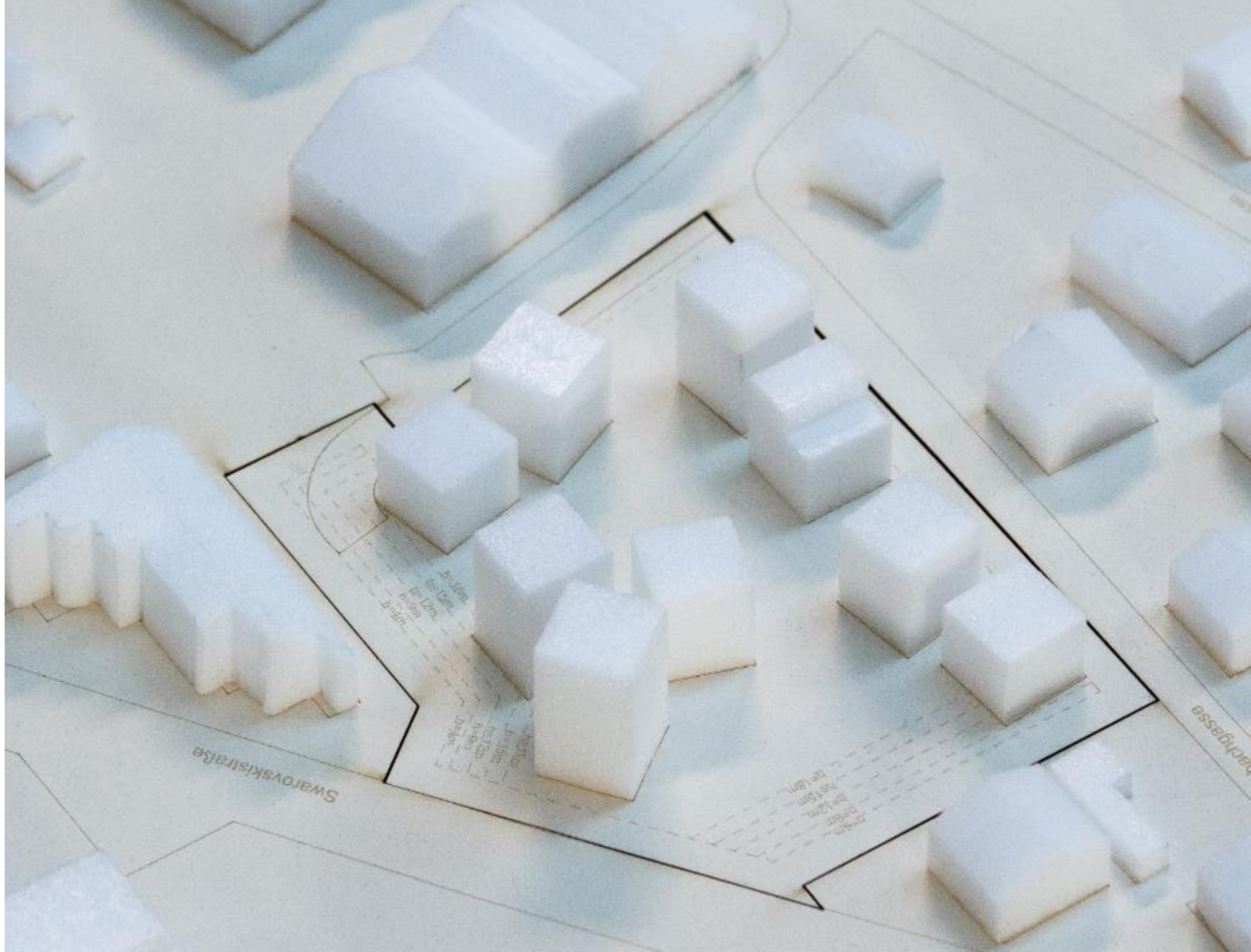
PROJEKTE

Verdichtung nach innen
-
Begegnungszone





Gestaltungs- beirat



Visionscafe Wattens



Zentrum

3min

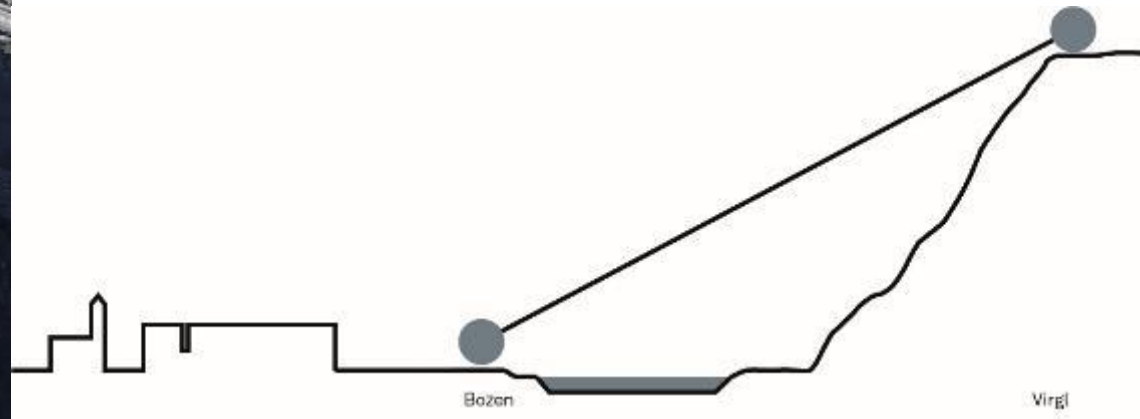
Station V+

1min

Berg-Platz



Seilbahn auf der Virgl, Bozen





PARKING

CENTRO













